Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 45 | Mittwoch, den 13. April 1932 | 81. Jahrgang

Die Abrüstungskonferenz wieder eröffnet

Vorschläge Amerikas — Abschaffung der Angriffswaffen — Sicherheit

Genf. Die Abrüstungskonferenz begann ihre Arbeiten Montag nachmittag im Hauptausschuß mit einer Eröffnungsrede des Präsidenten Henderson. An der Sitzung nehmen u. a. der englische Außenminister Simon und der französische Ministerpräsident Tardieu und Botschafter Nadolny sowie zahlreiche andere Außenminister teil. Henderson schlug vor, jetzt unverzüglich in die Verhandlungen über sämtliche im Artikel 1 des Abkommensentwurfes zusammenhängenden Fragen einzutreten und die Verhandlungen ununterbrochen bis zur Klärung der Hauptfragen durchzuführen.

Der amerikanische Botschafter Gibson legte sodann der Abrüstungskonferenz in einer umfangreichen Rede einen neuen Abrüstungsvorschlag seiner Regierung vor. Die amerikanische Regierung schlage im einzelnen vor, daß der Hauptausschuß unverzüglich beschließen solle:

1. Die Hauptangriffswaffen, schwere Artillerie, Tanks und chemische Waffen als solche abzuschaffen.

2. Der Landabrüstungsausschuß wird beauftragt, einen Plan über die Klassifizierung der Geschütze mit Kalibern über 155 Millimeter und der Tanks sowie der Gaswaffe aufzustellen.

3. Die Staaten verpflichten sich, diese Angriffswaffen im Kriegsfalle nicht zu benutzen.

4. Der politische Ausschuß wird beauftragt, die endgültige Entschließung auszuarbeiten und dem Hauptausschuß binnen einer Woche vor Durchberatung vorzulegen.

Gibson unterstreicht in seiner großen Rede, daß das Problem der Sicherheit im Mittelpunkte der Abrüstungsverhandlungen stünde. Obwohl das amerikanische Volk bisher wenig Sympathie für den Sicherheitsgedanken gehabt habe, sei jedoch die amerikanische Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Lösung des Abrüstungsproblems nur auf dem Wege der Lösung der Sicherheitsfrage zu erreichen sei.

Der Weltkrieg habe gezeigt, daß alle Verteidigungsmaßnahmen, insbesondere Festungsgürtel, gegenüber den schweren Angriffswaffen wehrlos seien. Durch die Abschaffung der Angriffswaffe würden die Verteidigungsmaßnahmen wieder ihre wahre Bedeutung gewinnen und damit in den Völkern ein Gefühl der Sicherheit geschaffen werden. Gibson betonte ferner, daß die Abschaffung der Angriffswaffen eine wesentliche Verminderung der Heereshaushalte ermöglichen würde. Zum Schluß verlangte Gibson mit großem Nachdruck, daß als erster entscheidender Schritt für die allgemeine Abrüstung die Abrüstungskonferenz die vollständige Abschaffung der schweren Angriffswaffen beschließe, da hierin der Schlüssel der Lösung des gesamten Abrüstungsproblems läge.

Absolute Mehrheit für Hindenburg

Ruhiger Verlauf der Wahl — Anwachsen der Stimmen für Hitler — Die Reichsregierung befriedigt

Berlin. Das amtliche Endergebnis der Reichspräsidentenwahl lautet: Hindenburg 19 359 642, Hitler 13 417 460, Thälmann 3 706 383, Zersplitterte Stimmen 8 204. Summe der abgegebenen Stimmen 36 431 694.

Das Wahlergebnis in Oberschlesien

Oppeln. Das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl stellt sich im Wahlkreis 9 (Oppeln) wie folgt:

Wahlberechtigt	889 972	
Abgegebene Stimmen:	696 197	
Stimmscheine:	7 706	
Ungültige Stimmen:	6 615	
Zersplittert:	155	(Erster Wahlgang)
Hindenburg	403 263	(369 831)
Hitler	213 747	(185 301)
Thälmann	79 032	(102 706)

Wie Preußen wählte

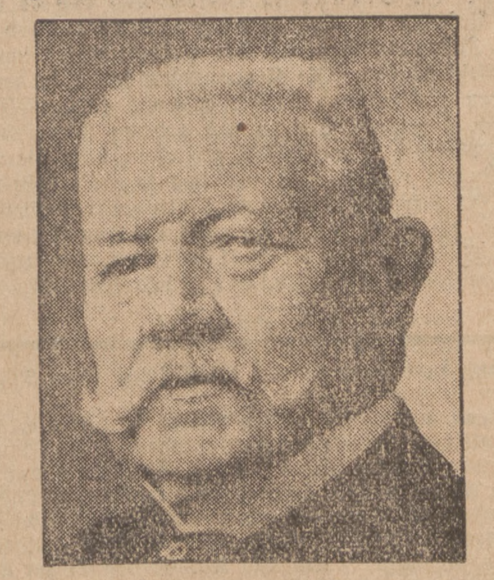
Berlin. In den preußischen Wahlkreisen wurden bei der Reichspräsidentenwahl am 10. April folgende Stimmen abgegeben: Hindenburg 11 830 204, Hitler 8 625 832, Thälmann 2 211 197.

Im ersten Wahlgang am 13. März 1932 erhielten:

Hindenburg	11 022 089
Hitler	6 844 854
Thälmann	3 724 687
Duesterberg	1 825 158

Brüning bleibt

Berlin. Der Reichskanzler bot bei seinem Montagsvortrag dem Reichspräsidenten von Hindenburg entsprechend der Gepflogenheit aus Anlaß der Wiederwahl des Reichspräsidenten den Rücktritt des Kabinetts an. Reichspräsident von Hindenburg ersuchte den Reichskanzler, von diesem Rücktritt abzusehen.



Reichspräsident von Hindenburg
der im zweiten Wahlgang über Hitler und Thälmann die absolute Stimmenmehrheit erhielt und damit erneut für sieben Jahre Reichspräsident ist.

Weitere Behandlung der Donaupläne

Genf. Ueber die weitere Behandlung der Donaupläne in der zu Dienstag einberufenen außerordentlichen Sitzung des Völkerbundes, die unter dem Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten stehen wird, sind gegenwärtig zwischen den Vertretern der Großmächte eingehende Besprechungen im Gange. Man erwartet, daß nach dem ergebnislosen Verlauf der Londoner Konferenz eine sachliche Prüfung der Donaupläne durch den Völkerbund selbst nicht stattfindet, sondern daß nach dem Londoner Verfahren ohne weitere sachliche Verhandlungen lediglich die vier europäischen Großmächte ersucht werden sollen, die eingeleitete Prüfung der Donaupläne weiter fortzusetzen.

Auf französischer Seite will man jedoch die französischen Donaupläne in der Weise weiterführen, daß zunächst die drei Mächte der kleinen Entente und sodann die Donaustaaten mit Einschluß von Bulgarien unter sich zu einer Stellungnahme gelangen sollen und darauf die Großmächte die Weiterführung der Donaupläne in die Hand nehmen.

Der österreichische Bundeskanzler Buresch hat seine angekündigte Teilnahme an den Genfer Beratungen abgesagt.

Verhandlungen über Waffenstillstand vertagt

Schanghai. Die chinesisch-japanischen Waffenstillstandsverhandlungen sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Chinesen erwarten angeblich neue Anweisungen aus Nanking.

Vizeminister Beck Vertreter des Außenministers

Warschau. Außenminister Zaleski begibt sich für längere Zeit nach Genf, um Polen bei der Abrüstungskonferenz zu vertreten. In der Zeit der Abwesenheit wird der Außenminister durch Vizeminister Beck vertreten werden.

Hilfe für die überschwemmten Gebiete

Warschau. Das Arbeitsministerium hat den überschwemmten Gebieten 24 000 Zloty als erste Hilfe überwiesen. Das Ministerium bemüht sich um Kredite, um den durch die Ueberschwemmung Geschädigten weitere Hilfe angedeihen zu lassen.

Polen und Frankreich

Aus Warschau wird uns geschrieben:

Die oppositionelle Rechtspresse ist seit einigen Wochen wieder einmal äußerst aufgeregt. Polens Ausschaltung von den Vorbesprechungen über die wirtschaftlichen Förderationspläne für die Donau-Staaten, die Nichtberücksichtigung polnischer wirtschaftlicher Anliegen aller Art durch den mächtigen französischen Verbündeten, die neue Verschlechterung der Beziehungen zur Sowjet-Union, wie sie sich in der polenfeindlichen Wendung des Moskauer Attentatsprozesses zeigte, der Abschluß des bescheidenen kleinen Krisenabkommens zwischen Warschau und Berlin — das alles paßt den unentwegten Nationalisten an der Weichsel absolut nicht in ihr Programm. Der Außenminister Zaleski und die ganze Pilsudski-Regierung werden daher in der polnischen Rechtspresse mit einer Flut von Vorwürfen überschüttet. Die polnische Diplomatie, so kann man da täglich in allen Wendungen und Abhandlungen lesen, sei völlig isoliert, Polen in größter Gefahr.

Soweit diese Angstausbrüche sich auf das Verhältnis von Warschau zu Paris beziehen, sind sie nicht ganz grundlos. Die französischen Nationalisten sind zwar aus Haß gegen Deutschland und Abneigung gegen die Sowjets Anhänger des polnischen Bündnisses, aber ihre eigentlichen Vertrauensmänner in Polen sind nicht Pilsudski und seine Freunde, die noch während der Krieges auf seiten der Mittelmächte standen, sondern die Führer der polnischen Rechtsparteien, insbesondere die Frankreich blind ergebenen Nationaldemokraten. In den Kreisen der französischen Linken hält man das Bündnis mit dem undemokratischen Militärstaat im Osten grundsätzlich für unerwünscht. Führende Politiker und Zeitungen nicht nur der französischen Sozialisten, sondern auch der Radikalen, haben sich darüber zum Entsetzen der polnischen Oeffentlichkeit neuerdings ganz deutlich ausgesprochen. Die Aussicht, daß die französische Linke bei den kommenden Wahlen an Einfluß gewinnen könnte, erregt daher hier lebhaftes Unbehagen. Schon Tardieu ist in Polen nicht allzu beliebt. Daß er für die Tschechoslowakei in der Kammer eine größere Anleihe durchsetzte, während Polen nicht einmal den zweiten Abschnitt seiner Eisenbahn-Obligationen für die Bahn Oberschlesien—Gdingen an der Pariser Börse unterbringen kann, daß er polnischen Waren nur ganz erstaunlich geringe Kontingente bei der Neuregelung der französischen Einfuhrpolitik gewährte, daß er die Klagen über die schlechte Behandlung und zunehmende Entlassung der polnischen Arbeiter in Nordfrankreich nicht abstellt, verstimmt auch die Warschauer Regierungskreise. Aber wenn Tardieu nach den Wahlen bliebe, wäre wenigstens die Verlängerung des polnisch-französischen Militärvertrages gesichert. Das genaue Datum seines Ablaufs ist zwar nicht bekannt, es muß aber, wie sich aus der innerpolnischen Diskussion ergibt, nahe bevorstehen. Wenn aber einer der Führer der Radikalen ans Ruder kommt und womöglich gar in parlamentarischer Anhängigkeit von den französischen Sozialisten — die Aussicht ist tatsächlich geeignet die Gemüter der polnischen Politiker zu beunruhigen. Man versteht es daher, daß der Außenminister Zaleski seine Tätigkeit neuerdings hauptsächlich in Genf und Paris ausübt, und daß eine ganze Anzahl von polnischen Sonder-Delegierten ihn und den ständigen Botschafter an der Seine unterstützen müssen.

Auch an der Verschlechterung der Warschauer Beziehungen zu Moskau sind ja letzten Endes nur die französischen Verbündeten schuld. Der polnisch-russische Nichtangriffspakt, der im vorigen Jahre fertiggestellt wurde und eine wesentliche Entspannung zwischen den beiden Ostmächten brachte, ist nicht ratifiziert worden, weil auf einen Wink von Paris hin das letzte Glied in der Kette dieser Verträge, der russisch-rumänische Pakt nicht zustandekam. Wenn in dem Prozeß wegen des Attentats auf den Moskauer deutschen Botschaftsrat der russische Generalstaatsanwalt wieder einmal Enthüllungen über angebliche polnische Intrigen gegen die Sowjets anbrachte, so fühlt man sich im Warschauer Außenministerium moralisch dadurch nicht belastet, politisch aber um so unangenehmer berührt, als man ja wirklich zum Ausgleich mit dem östlichen Nachbarn strebte und nur durch höhere Gewalt — die Abneigung der französischen Finanzleute gegen die russischen Annäherungsversuche — daran gehindert wurde.

In früheren Jahren hatte Zaleski noch gelegentlich einmal zur Belebung der Gunst der französischen Freunde einen kleinen Flirt mit der italienischen Diplomatie versucht. Jetzt bietet sich auch dazu keine Gelegenheit, da man sich mit dem italienischen Völkerbund-Kommissar in Danzig wegen seiner Entscheidung in dem polnischen Zollstreit mit der Freien Stadt so hemmungslos verfeindet hat, daß darüber auch die Stimmung der polnischen Oeffentlichkeit gegenüber Italien selbst unfreundlich und reizbar geworden ist. Ein gescheiter Krakauer Hochschullehrer hat zwar in aller Eile eine andere Neuorientierung für die polnische Außenpolitik ausgedacht: als Antwort auf die Bildung des Donaublocks unter französischem Schutz soll Polen einen baltischen Wirtschaftsblock mit den skandinavischen Ländern und den Rand-

staaten bilden, der sich nach England hin orientieren müßte. Nüchterne Erwägungen mußten aber rasch zu der Erkenntnis führen, daß England zur Zeit sicher andere Sorgen haben werde als diejenige um das wirtschaftliche Schicksal Polens, welches ihm zudem gerade auf den Märkten der Ostseeländer als Wettbewerber beim Kohlenabsatz entgegentritt.

Wenn unter solchen Umständen die Außenpolitiker der polnischen Rechten auch die kleine Entspannung des Verhältnisses zwischen Warschau und Berlin bekämpfen, die durch die letzte Milderung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges angebahnt wurde, so können sie die Isolierung Polens, die sie beklagen, nur noch vollständiger machen. Tatsächlich hat sich gerade in den Verhandlungen über die Donau-Föderation (ähnlich wie früher bei den Reparationsdebatten) eine ganz ungewollte deutsch-polnische Interessen-Uebereinstimmung ergeben: beide Länder mußten wünschen, daß der Außenhandel der Donau-Staaten, an dem sie entscheidend beteiligt sind, nicht durch Vorzugszölle ganz und gar zum Binnenhandel eines abgeschlossenen Wirtschafts-Gebiets umgewandelt wird. Einsichtige Warschauer Wirtschaftsführer haben denn auch das Oster-Abkommen zur Milderung des deutsch-polnischen Zollkrieges begrüßt und einige von ihnen, wie der frühere Gesandte Lados haben sogar den Wunsch ausgesprochen, daß auf diesem Wege durch Kompensations-Verträge über gegenseitige Kontingente die deutsch-polnische Verständigung allmählich weiter ausgebaut würde. Damit käme man über den unfruchtbaren Streit um den Handelsvertrag von 1930 — den Polen bisher zunächst ratifiziert, Deutschland zunächst abgeändert haben wollte — tatsächlich wohl am besten hinweg.

Besser als alle Bündnisse und Militärverträge kann der schrittweise Ausgleich mit den nächsten Nachbarn das polnische Volk vor außenpolitischer Isolierung schützen. Vorbedingung dazu ist freilich der Wille, auch den Wünschen dieses Nachbarn dann in demselben Maß Rechnung zu tragen wie man die eigenen wirtschaftlichen Interessen berücksichtigt zu sehen wünscht.

Die Memelklage im Haag eingereicht

Berlin. Die Gesandten Englands, Frankreichs, Italiens und Japans haben nach einer Meldung Berliner Blätter aus dem Haag am Montag im Auftrage ihrer Regierungen beim ständigen internationalen Gerichtshof ein Verfahren gegen die litauische Regierung in der Angelegenheit des Memelkonfliktes anhängig gemacht. Die Einleitung dieses Verfahrens stützt sich auf Artikel 17 der Pariser Konvention vom 8. Mai 1924. In ihrer Klage unterbreiten die vier Regierungen dem Haager Gerichtshof 6 Fragen zur Stellungnahme, die sich auf die Absetzung des Präsidenten des Direktoriums des Memellandes, Böttcher, seine Ablösung durch den neuen Präsidenten Simaitis sowie auf die von der litauischen Regierung verfügte Auflösung des Memellandtages beziehen.

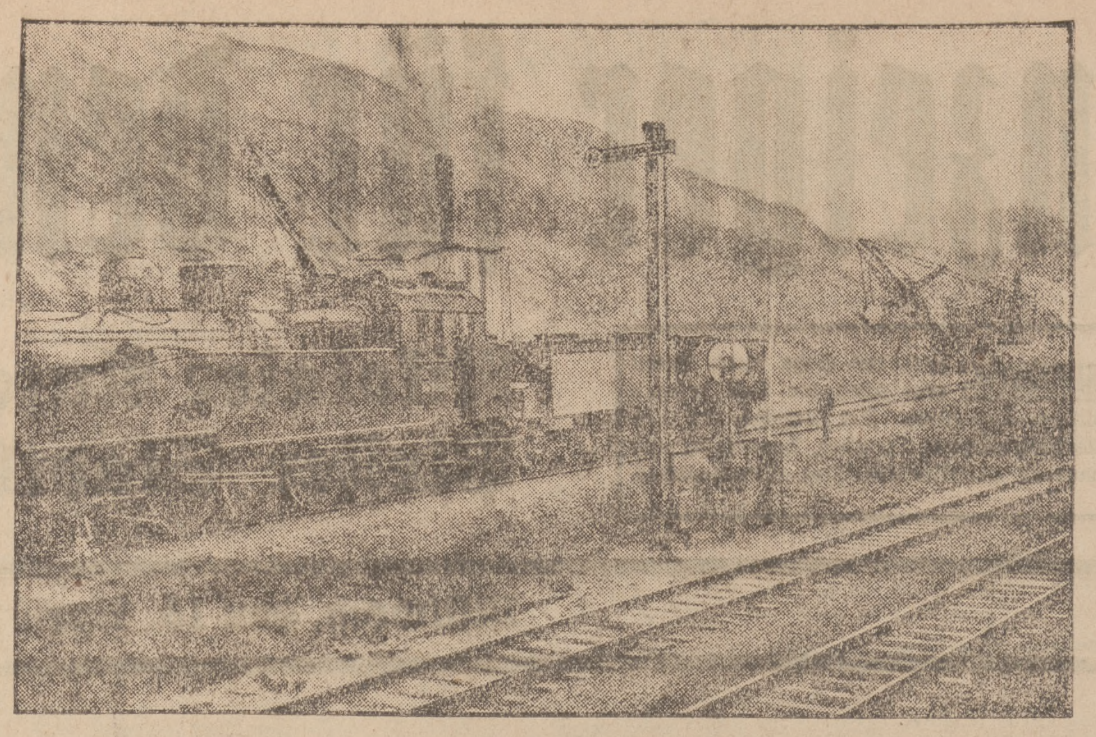
Russisch-polnisches Rechtsabkommen unterzeichnet

Moskau. Am 10. April wurde in dem Konferenzsaal des Volkskommissariats der Sowjetunion das russisch-polnische Rechtsabkommen unterzeichnet. Einzelheiten darüber fehlen noch. Das Abkommen muß von beiden Seiten ratifiziert werden. Im Zusammenhang mit den gespannten politischen Beziehungen zwischen Moskau und Warschau durch den Prozeß gegen Stern und Wasiljew hat die Unterzeichnung des Abkommens gewisse Aufmerksamkeit erregt.

Deutschland kann keine Reparationen zahlen

Feststellungen eines englischen Sachverständigen.

London. In einem Leitartikel in der „Sunday Chronicle" erklärt der englische Finanzsachverständige Sir Arthur Salter, daß Deutschland weder jetzt noch in absehbarer Zeit Reparationen bezahlen könne und daß es niemals mehr als einen Bruchteil der im Youngplan vorgesehenen Summen werde leisten können. Es herrsche allgemein die Uebereinstimmung, daß es umso besser sei, je weniger Deutschland zahlen werde.



Wanderberg gefährdet Eisenbahnlinie

Der Wanderberg bei Falkenau an der Eisenbahnlinie Chemnitz—Dresden hat sich in letzter Zeit so nahe an die Eisenbahngleise herangeschoben, daß man damit begonnen hat, den ganzen Berg abzutragen.

Die britische Antwort auf die irische Treueidnote

Dublin. Am Montag traf die britische Antwort auf die irische Note über den Treueid und die Entschädigungszahlungen in Dublin ein. Das irische Kabinett wird sich voraussichtlich am Dienstag mit der Antwort, die in sehr bestimmten Tone gehalten ist, befassen. Die britische Regierung erklärt, aus der Note De Valeras gehe klar hervor, daß die Forderungen der irischen Regierung sich nicht nur auf den Treueid und die Entschädigungssummen bezögen, sondern viel weiter gingen. Es handele sich um nichts weniger, als eine Zurückweisung des ganzen englisch-britischen Vertrages.

Auf den Wunsch De Valeras nach einem geeinigten Irland übergehend, erklärte die englische Regierung, die Einigung des Nordens und des Südens sei im Vertrag vorgesehen, falls beide Teile sich dazu bereit erklärten. Eine solche Einigung sei jedoch nur unter der englischen Krone möglich. Was die Absicht Irlands angehe, den Treueid aus der irischen Verfassung zu entfernen, so könne nur noch einmal wiederholt werden, daß der Treueid ein unabtrennbarer Teil des englisch-irischen Vertrages sei, auf dessen Innehaltung die englische Regierung energisch bestehe.

Bezüglich der jährlichen Entschädigungszahlungen beruft sich die englische Note auf die Abmachungen von 1923 und 1926, worin sich die irische Regierung zur Bezahlung der Entschädigungssumme verpflichtet hat. Die englische Regierung betrachte nach wie vor diese Verpflichtung als verbindlich für den irischen Freistaat.

Kommunistenunruhen in Südfrankreich

Paris. In Vienne in Südfrankreich kam es am Sonntag im Anschluß an eine kommunistische Kundgebung zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei mehrere Beamte verletzt wurden. Die Kommunisten hatten in den Straßen Barrikaden errichtet und Drähte gespannt. Die Polizei wurde mit einem Hagel von Steinen und anderen Gegenständen empfangen. Mehrere Kommunisten versuchten über die Dächer in das Gefängnis einzudringen, um dort in Haft befindliche Kameraden zu befreien. Erst nach Eintreffen von Verstärkungen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Dem Bürgermeister der Stadt wurde die Polizeigewalt entzogen, weil er die Unruhen nicht im Keim erstickt hatte.

Vor wichtigen Entscheidungen?

Warschau. Ueber die Konferenz in Spala werden weitere Einzelheiten bekannt. Darnach wurde einerseits eine Verständigung mit den Mittelparteien und andererseits über eine Verständigung mit den Sozialisten beraten. Für den ersten Vorschlag hätten sich der Staatspräsident Moscicki, Prof. Bartel und Ministerpräsident Prystor ausgesprochen, für den zweiten Sejmmarschall Switalski. Man vermutet, daß der Wahlausgang in Frankreich die endgültige Entscheidung beeinflussen wird. Es ist jedoch zu bedenken, daß Marschall Pilsudski an der Beratung nicht teilnahm. Seine unerwartet rasche Rückkehr aus Aegypten läßt voraussetzen, daß der Marschall in dieser Frage ebenfalls das Wort ergreifen wird. Ueber seine Stellungnahme ist bisher nichts bekannt geworden.

Hungersnot bei den Huzulen

Lemberg. Nach den Angaben des Hilfskomitees für die Huzulen hungern in den Bezirken Kosowsk, Krzyworow, Hryniow, Zabie u. a. gegen 1500 huzulische Familien. Die Not hat nicht nur die Armen erfaßt, sondern auch solche, die als relativ bemittelt angesehen werden. Es handelt sich durchwegs um Leute, die als Arbeiter in den Karpathenwäldern tätig sind und die infolge des Stillstandes der Waldarbeiten ohne Erwerb sind. Eine Delegation der Notleidenden sprach auf der Starostei vor, wo sie erklärte, die Huzulen wollten keine Almosen, sondern bäten um Arbeit.

Wahlproteste

Warschau. Der Oberste Gerichtshof wird am 18. April die öffentlichen Sitzungen in Sachen der Wahlproteste wieder aufnehmen. Auf der ersten Sitzung wird über die Ungültigkeitserklärung der Deutschen Liste in Graudenz verhandelt werden.

Dynamitanschlag in Amerika

5 Tote, 16 Verwundete.

Neuyork. In Springfield ereignete sich in einem dreistöckigen Mietshaus eine furchtbare Explosion. Die Erschütterung wurde in der ganzen Stadt gefühlt. 5 Personen wurden getötet und 16 verwundet. Unter den Toten befinden sich vier Frauen, darunter die Gattin des Leiters der syrischen Kolonie in Springfield. Die Polizei führt die Explosion auf einen Dynamitanschlag zurück.

Wenn Menschen auseinander gehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

(21. Fortsetzung.)

Sie verbiß den Schmerz, der ihr wie ein schneidendes Messer in den Hüften wühlte. „Steig auf, Guido. Es erwischt uns sonst."

Angstvoll sah sie nach dem dräuenden Himmel über sich. Er ging noch immer, die Zügel führend, neben ihr her und überlegte. Er bemerkte, wie ihre Lippen erblaßten und ihre Augen zu flimmern begannen. „Ich setz mich zu dir, Rosmarie! So hast du wenigstens etwas Halt und den Wind nicht so prall gegen die Brust. Es schüttelt auch weniger."

Im nächsten Augenblick saßen sie zu zweien auf dem Hengst, während Horvaths Pferd fromm neben ihnen trabte. Den Arm um das Mädchen geschlungen, ließ der Geiger das Tier ausgreifen, daß die schwarze Erde wie Asche nach allen Seiten stob.

Aber es nützte nichts, die verlorene Zeit ließ sich nicht wieder hereinbringen. Schon nach zehn Minuten fielen die Hagelkörner in Taubeneiergröße. Rosmaries Hand fuhr nach dem Gesicht, in das die harten Schloßen prasselten.

Horvath riß sein dunkles Sakko auf und deckte es über sie. „Drück dich an mich! Ganz fest! Noch fester!" Mit weitoffenen Augen sah er nach einer Unterkunft aus, die ihnen einigermaßen Schutz gewähren konnte.

Nichts als die schwarze vertrocknete Erde war zu sehen. Die Tanjen lagen weit, wohl Stunden noch. Die Csarda zu erreichen, war unmöglich. Sie stand noch viel tiefer landeinwärts. Keine Hütte! Kein Zelt! Kein Pferch, der wenigstens ein Dach bot und Schutz vor dem Sturm gewährte!

Rosmarie stöhnte und hielt die Hände gegen den Leib. „Guido — ich kann nicht mehr."

„Schmerzen?"

Es kam keinerlei Antwort, aber das erneute Stöhnen war beredter als tausend ja. Aus dem Sattel springend, warf er rasch einen Blick nach dem Himmel, der sich in einem Aufruhr ohnegleichen befand. Während der Sturm wie ein Höllenspuk über sie hinbrauste, hob Guido Rosmarie vom Pferd. Der Hengst duckte sich eng an die Stute, um mehr Windschutz zu bekommen und die Wärme ihres Körpers zu fühlen.

Es schien, als ob die beiden Pferde in dieser Stunde die Zweisamkeit als Beruhigung empfänden. Ihre Flanken zitterten zwar und der Schaum quoll ihnen weiß und gischtig aus den Mäulern, aber sie ließen sich willig zusammenbinden und standen gehorsam still, als Horvath den Mädchenkörper unter ihre dampfenden Leiber bettete. Kein Zeltdach hätte sie besser zu schützen vermocht. Konnte der Geiger auch den Sturm nicht von ihr abhalten, so prasselten die Schloßen doch nicht mehr so unbarmherzig auf sie hernieder und trafen nur seinen und der Pferde Rücken. Seine Jacke hatte er Rosmarie als Decke übergebreitet.

Das Gesicht eng an seine Schulter gelehnt, streichelte sie seinen Arm. „Es tut mir so leid, daß ich dir nun eine solche Last bin, Guido."

„Wir müssen das Aergste abwarten," sagte er gütig und neigte sich dicht über sie, damit die Hagelkörner, die auf seine Schulter prasselten, nicht auf sie treffen konnten. Als sie die Augen zu ihm aufhob, sah er, daß sie weinte.

Seine kalten Finger wölbten sich um ihre Wangen. „Rosmarie! Liebes!" Dann preßten sich seine Lippen hart aufeinander und die Augen irrten über den schlanken Mädchenkörper hinweg. Genau so hatte Raja sich einmal an ihn gedrängt. Genau solch ein Gewitter war über sie hinweggebraust, als er schuldig an ihr geworden war.

Eine Frage Rosmaries riß ihn jäh in die Wirklichkeit zurück. „Guido, hast du schon einmal jemand zum Sterben lieb gehabt?"

Es kam keine Erwiderung.

„Sag, Guido!"

„Ja."

Der Mädchenkörper schauerte zusammen. Rosmaries Augen schlossen sich und taten sich wieder auf, bis sie seinen Kuß auf der Stirne fühlte. „Ich glaube, wir können wieder reiten. Der Sturm hat fast alles Gewölk mit sich fortgerissen. Es hagelt auch nicht mehr."

Nichts in seiner Stimme verriet den Kampf, der soeben in seinem Inneren getobt hatte. Er war ganz Ruhe und Ausgeglichenheit und fand sogar ein Lächeln des Lobes für Rosmarie, die wieder im Sattel saß, während er ging und den Hengst am Zügel führte.

„Guido!" Das Mädchen beugte sich zu ihm herab und hatte ein feines Rot auf den Wangen. „Ich möchte dich so gerne zum Freunde haben."

Er nickte, verhielt den Schritt des Pferdes und küßte den Mund, der sich ihm so vertrauensvoll bot. „Auf treue Freundschaft, Rosmarie!"

Ein Leuchten stand in ihrem Gesicht. „Und nicht wahr, Guido, wenn dich nun etwas drückt, was es auch sei, irgend etwas, dann sagst du mir's. Und wenn ich einmal etwas erfahren sollte, ein großes Leid vielleicht, dann will ich zu dir kommen und mich bei dir ausweinen."

„Ich danke dir, Rosmarie." Er nahm ihre beiden Hände an sich und preßte seine Lippen darauf, immer und immer wieder. Plötzlich sah er auf und strich sich das nasse Haar zurecht.

Querfeldein kam ein Mann auf einem sattellosen Pferd gejagt und hielt direkt auf sie zu. Es war ein Knecht, den Aga in ihrer Angst auf die Suche geschickt hatte.

„Vor zwei Stunden ist ein Telegramm von der Station gekommen," meldete er mit einem breiten Lachen und wischte sich mit dem Aermel über das schwitzende Gesicht. „Der Herr Professor und der junge Doktor kommen morgen. Nun schießt die Aga wie der Leibhaftige durchs Haus und stülpt das Unterste zu oberst und ist wie eine Henne, die nicht weiß, wo sie ihr Ei hinlegen soll."

„Wann kommt mein Vater?" Rosmaries Augen hingen starr an seinem Munde.

„Morgen Abend."

„Guido!"

Der Knecht zwinkerte mit den Augen, als er sah, wie Rosmarie die Hände um Horvaths Gesicht legte und ihm zwischenhinein unter Lachen und Stammeln die Lippen küßte.

Bela Szengeryi würde schauen, wenn er zurückkam! Der würde schauen!

Zwei Stunden später trennte sich Horvath am Gartentor von dem jungen Mädchen. Er wollte nicht mit ins Haus kommen. Seine Kleider trieften vor Nässe, außerdem würde Aga heute sicher Feuer und Schwefel auf jeden Gast herabbeschwören, der ihr etwa eine ihrer kostbaren Minuten wegstahl. Er bat nur, seine Grüße bestellen zu wollen.

Bevor Rosmarie die Haustüre hinter sich zuklappte, winkte sie noch einmal nach dem Geiger zurück. Er stand mit dem Hute in der Hand und wartete, bis nichts mehr von ihr zu sehen war. Als er die kältesteifen Finger in seine Rocktasche gleiten ließ, fühlte er einen ihrer Handschuhe, die sie abgestreift und ihm zum Aufbewahren übergeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Gesperrte Straßen. In Ausführung des diesjährigen Wegebauprogrammes hat die Kreisbauverwaltung folgende Straßen für den allgemeinen Verkehr gesperrt: auf der Straße Pleß—Pawlowitz den Abschnitt Staude und die Straße Pleß—Schwarzwasser. Die Umfahrt nach Sohrau erfolgt über Krier.

Verband der Kriegsverletzten und -Hinterbliebenen, Ortsgruppe Pleß. Am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsverletzten und -Hinterbliebenen statt, in der Direktor Kotyrba-Kattowitz einen Vortrag halten wird.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Die nächste Mitgliederversammlung findet Mittwoch, den 13. d. Mts. statt, in der über die letzte Verbandstagung Bericht erstattet werden wird. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Generalversammlung des Plesser Bankvereins. Am Dienstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gesellschaftszimmer des Hotels „Plesser Hof" die Generalversammlung des Plesser Bankvereins statt.

Mitgliederversammlung des Vereins Selbständiger Kaufleute Pleß. Am Sonnabend, den 9. d. Mts. hielt der Verein Selbständiger Kaufleute eine Mitgliederversammlung im „Plesser Hof" ab, die aber vom Vorsitzenden vertagt werden mußte, da die Versammlung nicht beschlußfähig war. Der Vorstand erstattete den Erschienenen verschiedene Mitteilungen. U. a. wurden die Sätze für die Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung bekanntgegeben. Schriftführer Cyrzyk verlas die neuen Bestimmungen über die Umsatzsteuer. Ferner soll ein Antrag, die Stadt Pleß in der 3. Steuerklasse einzureihen in die Wege geleitet werden. Ebenso soll bei der Eisenbahndirektion beantragt werden, daß nach der Station Pleß wie früher Sonntagsfahrkarten ausgegeben werden. Als Uebelstand wird es empfunden, daß der Polizeiposten zu weit außerhalb der Stadt gelegen ist und die Einrichtung eines Polizeipostens im Magistratsgebäude sich empfehlen würde. Auch das auswärtige Händler- und Hausiererunwesen wurde wiederum einer scharfen Kritik unterzogen. Es ist vorgekommen, daß Händler sogar an Wochentagen ihren Stand auf dem Ringe aufgemacht haben. Es hat den Anschein, als ob der Magistrat für die Wünsche der Kaufmannschaft nichts übrig hat, was am besten dadurch gekennzeichnet wird, daß die Stadt die Genehmigung zur Aufstellung von 2 Kiosken erteilt hat. Auf diese Weise zeigt der Magistrat bestimmt nicht, daß er Handel und Wandel in der Stadt stützen will.

Nachrichten der Katholischen Pfarrgemeinde Pleß. Donnerstag, den 14. d. Mts., 7 Uhr: Amt für Josef und Katharina Nanko. Sonntag, den 17. d. Mts., 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rose Marie Grygier. 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Gerichtliche Entscheidung über die Staatszugehörigkeit

Das höchste Verwaltungsgericht in Warschau hat in Staatszugehörigkeitsfragen eine sehr wichtige Entscheidung durch Urteilfällung getroffen. Auf Grund der Genfer Konvention kann jeder Oberschlesier die polnische Staatszugehörigkeit erwerben, wenn er seit 1908 in dem Abstimmungsgebiet seinen Wohnsitz hatte. Diese Bestimmung der Genfer Konvention wird nicht immer richtig durch die Verwaltungsbehörden ausgelegt. Ein Oberschlesier, der gegenwärtig in Posen wohnt, bemühte sich um die polnische Staatszugehörigkeit unter Hinweis auf die Bestimmungen der Genfer Konvention. Seit 1908 hat er im Oppelner Gebiet gewohnt und seit der Uebernahme in Polnisch-Oberschlesien. Ihm wurde die Zuerkennung der polnischen Staatszugehörigkeit verweigert und sein Gesuch mit der Begründung zurückgewiesen, daß er seit 1908 nicht in Polnisch-Oberschlesien gewohnt hat. Der Betreffende klagte gegen den behördlichen Bescheid bei dem höchsten Verwaltungsgericht und hatte Erfolg gehabt. Das Verwaltungsgericht entschied dahin, daß nach der Genfer Konvention genügt, wenn jemand im Plebiszitgebiet seit 1908 seinen Wohnsitz hatte und erst seit der Uebernahme in Polnisch-Oberschlesien wohnte. In diesem Falle war die polnische Staatszugehörigkeit zuzusprechen, weshalb der Bescheid der Verwaltungsbehörden aufzuheben war. Diese Entscheidung, die dem Sinne der Genfer Konvention entspricht, ist für viele Oberschlesier von großer Bedeutung.

Der Demobilmachungskommissar prüft

Mit wenigen Ausnahmen haben fast alle schlesischen Kohlengruben Anträge auf Arbeiterreduzierungen gestellt, die bis jetzt noch nicht erledigt werden konnten. Nur auf der Michalkowitzgrube und der Oheimgrube wurden schon die Reduzierungen genehmigt, zusammen 700 Arbeiter. In diesen Tagen kommen zwei weitere Gruben an die Reihe, und zwar die Wirekgrube und die Hillebrandgrube. Beide wollen je 400 Arbeiter entlassen. Obwohl die gesetzliche Regelung der Kohlenproduktion und des Kohlenabsatzes zur Tatsache geworden ist, die den Arbeiterabbau verhindern sollte, hat der Demobilmachungskommissar seinen Vertreter beauftragt, die Notwendigkeit der Arbeiterreduktion an Ort und Stelle zu prüfen.

Kredite aus dem Schlesischen Wirtschaftsfonds

Der Schlesiche Wojewodschaftsrat hat gestern eine Sitzung abgehalten, in welcher die Eingänge für den Schlesischen Wirtschaftsfonds zur Verteilung gelangten. Insgesamt gelangten zur Verteilung 1 444 500 Zloty, und zwar 652 500 Zloty zu 4 Prozent, und 793 000 Zloty zu 8 Prozent jährliche Verzinsung. Die ausgeliehenen Gelder sind vorwiegend kleinen Baugrundbesitzern zugute gekommen, die sich ein Häuschen erbauen wollten.

Das Attentat in der Werkstätte der Autobus-Gesellschaft

Ein 18 jähriger Fortbildungsschüler als Verbrecher

Am Sonnabend kam, vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Kattowitz, die, s. Zt. viel Aufsehen erregende, Handgranatenaffäre in den Werkstätten der Schlesischen Autobus-Linien-Gesellschaft Kattowitz, zum Austrag. Zu verantworten hatte sich der erst 18jährige Werkstättengehilfe Augustyn Wrobel aus Gieschewald. Der jugendliche Attentäter, der den verbrecherischen Anschlag am 11. Januar d. Js. verübte, befindet sich ab 12. Januar in Untersuchungshaft. Den Vorsitz in dieser Prozeßsache führte Gerichts-Vizepräses Dr. Radlowski, unter Assistenz der Landrichter Dr. Zemla und Dr. Zdankiewicz. Anklagevertreter war Unterstaatsanwalt Dr. Kulej. Die Verteidigung übernahm Advokat Dr. Kobylinski.

Wrobel wird, laut Anklageakt, zur Last gelegt, daß er sich des

vorsätzlichen Mordes

schuldig gemacht hätte, sofern sein Vorhaben nicht durch ungewöhnliche Umstände vereitelt worden wäre. An dem Tage der Tat stellte er sich mit einstündiger Verspätung an der Arbeitsstelle ein, nahm seine Betätigung aber nicht auf, vielmehr machte er sich mit heimlichen Dingen zu schaffen, wobei er Wert darauf legte, unbeobachtet zu bleiben. Gegen 10 Uhr nahm er einen Hammer zur Hand und

beschädigte böswillig den Vulkanisator,

worauf Leute hinzueilten. Nun rannte er rasch entschlossen, in der Richtung fort, wo sich sein unmittelbarer Vorgesetzter, der Werkführer Emil Czempas befand und schleuderte nach diesem, aus einigen Metern Entfernung,

drei Eier-Handgranaten,

die er in den Taschen verborgen hatte. Unter normalen Umständen hätte es für das Leben des Czempas keine Rettung gegeben. Zum Glück blieben jedoch zwei Handgranaten in einem Drahtzaun hängen, wo sie explodierten, ohne in unmittelbare Nähe des Czempas aufzuschlagen und zu krepieren. Eine weitere Handgranate kam überhaupt nicht zur Explosion, sondern wühlte sich in den Erdboden ein. Nur diesen Umständen war es zu verdanken, daß der unüberlegte Bursche keinen Mord auf sein Gewissen geladen hatte.

Bei seinem Verhör machte der jugendliche Attentäter einen reumütigen Eindruck. Er erzählte, daß er im Werkstättenbetrieb der Autobus-Linien-Gesellschaft bereits seit Monat Dezember 1930 tätig gewesen ist und das Einvernehmen zwischen ihm und dem Werkstättenführer Czempas ein harmonisches war. Wrobel erklärte, davon überzeugt gewesen zu sein, daß

das Entgegenkommen des Czempas speziell darauf zurückzuführen gewesen ist, weil er, das heißt, Wrobel, oft Bier und Schnaps spendete.

Werkführer Czempas hätte ihm auch zugesagt, sich, nach Beendigung des Kursus, für eine Erhöhung der Bezüge einzusetzen. Dieses Versprechen allerdings habe er nicht eingehalten, worauf Wrobel es seinerseits für richtig erachtete, Bier und Schnaps nicht mehr zu spendieren. Von diesem Zeitpunkt ab trübte sich, nach den Behauptungen des Wrobel, das gute Einvernehmen und es setzte sehr oft große Schikanen. Schließlich tauchte in Wrobel der Gedanke auf, irgendetwas zu tun, um eine Aenderung herbeizuführen.

Er schleuderte die drei Handgranaten,

jedoch angeblich nur darum, um den Werkführer „einzuschüchtern". Wrobel hatte den Werkführer Czempas nämlich außerdem noch in dem Verdacht, daß dieser seine Entlassung aus dem Dienst unbedingt erwirken wollte. Als der Richter die Frage stellte, weshalb er sich zu einer so teuflischen Sache habe hinreißen lassen, brach der jugendliche Beklagte in Tränen aus und konnte sich lange Zeit nicht beruhigen.

Der Staatsanwalt gab seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der junge Attentäter es verstand, so sachgemäß mit Handgranaten umzugehen.

Wrobel erklärte, daß ihm dies als Fortbildungsschüler durch Teilnahme an den Uebungen zur militärischen Vorbereitung und körperlichen Ertüchtigung der Jugend, beigebracht worden sei.

Werkführer Czempas führte aus, daß nicht er, sondern der, ihm gleichfalls vorgesetzte, Werkstättenleiter mit der Arbeit des Wrobel nicht ganz zufrieden gewesen sei. Bier oder Schnaps will er von Wrobel nie entgegengenommen haben. In den letzten Tagen vor dem Anschlag sei ihm das veränderte Wesen des Wrobel aufgefallen, der nicht fleißig genug war und sich gehen ließ.

Der Vater des Angeklagten, Schuldiener Wrobel, Gieschewald, erklärte auf Befragen, daß die Eierhandgranaten, die sein Sohn ohne des Vaters Wissen auf dem Bodenraum des Schulgebäudes aufbewahrt hatte, aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Aufstands- bezw. Plebiszitzeit herstammen und dort entweder von Grenzschutzlern, oder Aufständischen, zurückgelassen worden sind.

Der öffentliche Anklagevertreter plädierte auf eine strenge Bestrafung, da, seines Erachtens nach, der Mordanschlag gegen den Werkführer bis in alle Einzelheiten erwogen worden ist. Verteidiger Dr. Kobylinski trat in beredten Worten für den jugendlichen Täter ein und versuchte, das Gericht schließlich davon zu überzeugen, daß es sich um einen Totschlagsversuch aus Fahrlässigkeit handelte.

Das Gericht verurteilte den Wrobel nach längerer Beratung wegen versuchter Tötung zu 2 Jahren Gefängnis, sowie unberechtigter Aufbewahrung von Sprengmaterial zu einem weiteren Monat Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

In Anbetracht des jugendlichen Alters wurden in weitgehendstem Maße mildernde Umstände zugebilligt, um das junge Menschenleben nicht durch langjährigen Aufenthalt hinter Kerkermauern völlig zu zerbrechen. Der Vorsitzende stellte dem jugendlichen Verurteilten in Aussicht, daß, bei guter und tadelloser Führung, nach Ablauf einer gewissen Zeit, unter Umständen eine Strafaussetzung, bezw. Strafverkürzung, eintreten kann.

Kattowitz und Umgebung

Aufgefundene Kindesleiche. Auf den Feldern, in der Nähe der Ferdinandgrube in Kattowitz, wurde eine Kindesleiche in halbverwestem Zustand aufgefunden. Es erfolgte die Ueberführung in die Leichenhalle des städtischen Spitals. Der Mutter des Kindes ist die Polizei bereits auf der Spur.

Zwei jugendliche Betrüger. Zum Schaden eines Kattowitzer Bankinstituts veruntreute der 17jährige Alfred Wojcik aus Kattowitz die ansehnliche Summe von 8450 Zloty. Mit diesem Gelde verschwand der junge Mann in Begleitung des gleichaltrigen Freundes Josef Ring, geboren in der Ortschaft Milszynia, Kreis Wielun. Der Polizei liegt eine genaue Beschreibung der beiden Täter nicht vor. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Wie im Film. Der 24jährige Paul Bogdanski aus Siemianowitz, versuchte in das Hotelzimmer Nr. 30, im Hotel „Goldenen Stern", auf der ulica Starowiejska in Kattowitz, einen Einbruch zu verüben. Es gelang dem Einbrecher in das Zimmer, welches von einem gewissen Dr. Rudla bewohnt wurde, einzudringen. Der Portier wurde jedoch auf das Geräusch aufmerksam und nahm den Täter fest. Später wurde der Einbrecher der Polizei übergeben, welche ihn zwecks eines polizeilichen Verhörs, in die Polizeiarrestzelle brachte. In einem unbewachten Moment versuchte der junge Mann einen Selbstmord zu begehen, indem er Anstalten traf, sich an dem Fensterrahmen zu erhängen. Das Vorhaben des Lebensmüden wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und derselbe gerettet. Einige Zeit darauf flüchtete der Hoteldieb aus dem Fenster der Arrestzelle, welche sich im 2. Stockwerk befand. Trotz eifrigen Suchens konnte der Ausbrecher nicht mehr erwischt werden. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Um 320 Zloty geschädigt. Der Kaufmann Jakob Thaler aus Kattowitz machte der Kriminalpolizei darüber Mitteilung, daß ein gewisser Markus Montag, welcher bei ihm beschäftigt war, einkassierte Gelder, im Betrage von 320 Zloty, veruntreute. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange, um den Fall restlos aufzuklären.

Weil sie eine Schreibmaschine stahlen! Einen guten Fang machte die Kriminalpolizei, welche drei junge Leute arretierte. Dieselben werden beschuldigt, in der Nacht zum 17. v. Mts., in die Büroräume der technischen Firma Hugo Szwarcer in Kattowitz einen Einbruch verübt zu haben. Die Eindringlinge stahlen s. Zt. u. a. 1 Schreibmaschine im Werte von rund 600 Zloty. Bei den Arretierten handelt es sich um den 18jährigen Bruno T., den 20jährigen Georg Sz. und den 21jährigen Paul L. aus Kattowitz.

Einbruch in den Bezirks-Arbeitslosenfonds. Zur Nachtzeit wurde in die Büroräume des Bezirks-Arbeitslosenfonds in Kattowitz ein Einbruch verübt. Dort öffneten die Einbrecher eine eiserne Geldkassette und stahlen aus derselben 300 Zloty. Den Tätern gelang es, unerkannt zu entkommen.

Königshütte und Umgebung

Prügelei im Gerichtssaal.

Im Verhandlungssaal der hiesigen Strafkammer, ereignete sich ein nichtalltäglicher Vorfall, als sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte. Wegen einer Beleidigungsklage hatte sich Frau Z. und Johann R. aus Bielschowitz in der zweiten Instanz zu verantworten, nachdem R. vom Burggericht in Ruda zu 30 Zloty Strafe verurteilt wurde. Im Laufe der Verhandlung in Königshütte, sagte der Zeuge Zygankiewicz für R. ungünstig aus. Als sich nun der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, stürzte sich R. auf den Zygankiewicz und bearbeitete ihn mit den Fäusten. Der Angegriffene setzte sich zur Wehr, wodurch eine regelrechte Schlägerei entstand. Erst nach einiger Zeit konnten die Wütenden auseinandergebracht werden. Als die Ruhe wieder hergestellt worden war, wurde das Urteil der ersten Instanz bestätigt und Rojek wegen Ungebühr vor Gericht zu drei Tagen Gefängnis mit sofortiger Verhaftung verurteilt.

Schlägerei. In der Wohnung des Johann P., an der ulica Ogrodowa 19, kam es zwischen mehreren Männern zu einer Schlägerei, wobei ein gewisser Viktor Sc..ala von der ulica Styczynskiego derart zerschlagen wurde, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Neben dem Wohnungsinhaber, wurde ein gewisser Wandzik verletzt, doch sind die Verletzungen leichterer Natur.

Festnahme eines Zechprellers. In der Gastwirtschaft von Przewloka an der ul. Barbary in Klimsawiese, erschien ein fremder Mann, der sich für etwa 10 Zloty Speisen, Getränke und Zigaretten vorsetzen ließ. Als er bezahlen sollte, entschuldigte er sich damit, daß er sein Geld mitzunehmen vergessen hatte. Er gab sich als Beamter der Landesversicherungsanstalt aus und wollte am nächsten Tage die gemachte Zeche bezahlen. Nachdem die Wirtin auf sofortige Bezahlung drängte, zog er einen goldenen Ring vom Finger und übergab ihn der Wirtin als Pfand. Wie es sich später herausstellte, stammt der Ring von einem Diebstahl. Der Täter, der sich bei der Wirtin als Urbainczyk ausgab, wurde von der Polizei in dem Johann Kolloch, von der ul. Mickiewicza 74, ermittelt. Auch ist dieser kein Beamter der Landesversicherungsanstalt. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß es wiederum K. war, der auf ähnliche Weise die Kaufmannsfrau Pusnik von der ul. Srednia 6, um einen Warenbetrag betrogen hat.

Nichtgelungener Ausbruch aus dem Gefängnis. Um die goldene Freiheit zu erhalten, versuchten einige Insassen des Königshütter Gerichtsgefängnisses einen Ausbruch. Sie hatten bereits ein Loch in die Mauer gestemmt gehabt und es bedurfte nur noch einer kurzen Zeit, wo sie in Freie gelangt wären. Jedoch vernahm ein Gefängniswärter das Geräusch und ging der Angelegenheit auf den Grund. Auf diese Weise konnte der Ausbruch verhindert werden.

Scheibensplitter. Unbekannte Täter zertrümmerten in der Nacht die Schaufensterscheiben des Restaurants Tokarski an der ulica Wolnosci 8 im Werte von 800 Zloty. Ein Diebstahl der ausgestellten Waren ist nicht erfolgt, weil die Täter von vorbeigehenden Passanten verscheucht wurden.

Betrügerin und Diebin. In der Wohnung der Frau Agnes Sikora an der ulica Mickiewicza 7, erschien eine unbekannte Frauensperson und erklärte für arme Erstkommunikanten Hilfsbeträge einzukassieren. Die Hausfrau übergab ihr 2 Zloty. Als die Fremde die Wohnung bereits verlassen hat, stellte die Wohnungsinhaberin fest, daß ihr die Geldbörse mit 70 Zloty abhanden gekommen ist. Die Unbekannte, die nebenbei keine Berechtigung zum Einkassieren solcher Gelder hat, machte sich die Gelegenheit zum Diebstahl der Geldbörse zunutze.

Wohnungseinbruch. Unbekannte drangen in die Wohnung des Gerhard Osessek, an der ul. Wandy 50, ein, entwendeten verschiedene Garderobenstücke in beträchtlichem Wert und verschwanden in unbekannter Richtung.

Siemianowitz und Umgebung

Die Arbeitslosen vor Exmission geschützt. Laut Verordnung des Staatspräsidenten ist die Frist auf Schutz der Arbeitslosen, welche ein- bis zweizimmerige Wohnungen innehaben und die Miete nicht bezahlen können, bis zum 31. Oktober d. Js. verlängert worden. Eine Exmittierung darf also während dieser Frist nicht stattfinden.

14jährige Ausreißerin in Beuthen abgefaßt. Ein lockeres Vögelein scheint die, kaum 14jährige Lotte Lernard von der ul. Bytomska 71 aus Siemianowitz zu sein, welche vor einigen Tagen ihre elterliche Wohnung verließ, um in die weite Welt auszuwandern. Alles fieberhafte Suchen der besorgten Eltern, sowie der Polizei, half nichts. Das Kind blieb eben verschwunden. Man erging sich schon in verschiedene Vermutungen, so u. a., daß das Kind einem zweiten Mädchenschänder in die Hände gefallen sei. Am vergangenen Sonntag bemerkte ein Schutzmann in den Straßen von Beuthen ein Mädchen. Der Beamte nahm das Kind auf das nächste Polizeikommissariat, um die Personalien festzustellen. Die Kleine gab an, daß sie keine Ausweispapiere besitze, jedoch Schuhmann heiße. Einem anderen Polizeibeamten gegenüber nannte sie sich Schefczyk. Schließlich schöpfte die Polizei Verdacht und nahm Recherchen auf. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um die vermißte Lotte Lernard handelt, welche inzwischen in ihre elterliche Wohnung geschafft wurde. Wie wir erfahren, soll das Mädchen bereits vorher mehrere Male, oft auf mehrere Tage, das Elternhaus verlassen haben.

Aufständische untereinander. Eine interessante Prozeßsache kam am gestrigen Montag vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz zur Verhandlung. Angeklagt war das Aufständischenmitglied Maximilian Buzzinski aus Siemianowitz. Die Anklage lautete wegen Gotteslästerung und Diebstahl. Aus der Beweisaufnahme war nachstehendes zu entnehmen: Vor längerer Zeit sandte das Mitglied der Aufständischen Ortsgruppe in Siemianowitz, Theofil Kolodziej, an die Kattowitzer Gerichtsbehörde ein Schreiben, in welchem dem Ruzzinski Diebstahl, sowie Gotteslästerung zur Last gelegt wird. Auf Grund dieser Anzeige wurden Ermittelungen eingeleitet und festgestellt, daß in dem angegebenen Geschäft tatsächlich verschiedene Konfektionsartikel am Lager fehlten. B. wurde aus diesem Grunde der Prozeß gemacht. Vor Gericht bestritt der Angeklagte alle gegen ihn gemachten Anwürfe und führte aus, daß Kolodziej dies alles lediglich aus Rachsucht getan habe, da er ihm vor einiger Zeit „eins auswischte". Es wurden mehrere Zeugen gehört, die jedoch keine konkreten Aussagen machen konnten. Das Gericht kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß es sich in diesem Falle tatsächlich um eine böswillige Handlungsweise handelt und sprach daher den Beklagten frei.

Sport vom Sonntag

1. F. C. — Orzel 3:2 (1:0).

Das Spiel war interessant, da beide Gegner nicht nur schön spielten, sondern auch heftig kämpften. Dem besseren Spiel des 1. F. C. stand der größere Ehrgeiz des Orzel gegenüber, dem er sogar eine zeitweise Ueberlegenheit verdankte. Der Sieg des 1. F. C. beruht mehr auf Zufall.

Die Tore für 1. F. C. schoß Goerlitz, für den Orzel Stachura und Kawka. Schiedsrichter Gruszka war gut.

K. S. 06 Katowice — Slowian 2:1 (0:0).

Für den K. S. 06 war der Slowian ein ebenbürtiger Gegner, wenn er ihm auch unterlag. Der Kampf wurde heftig geführt und war ein typischer Kampf um Punkte.

Die Tore für den K. S. 06 schoß Tibic, für den Slowian Wieczorek. Schiedsrichter Schlitinger griff energisch durch und verhinderte Ausschreitungen und brutales Spiel gleich von Anfang an.

A. K. S. — K. S. Chorzow 5:5 (2:4).

Beide Mannschaften waren im Spiel einander gleich. Der K. S. Chorzow trat ohne Latusinski an, dessen Abwesenheit sich in der Angriffslinie bemerkbar machte, die chaotisch spielte.

Die Tore für A. K. S. schossen Duda 3 und Kuchta (2), für den K. S. Pieczka (2), Langer, Kucia und Slenzok.

Schiedsrichter Schimke-Bielitz war hervorragend.

Naprzod — Kolejowy P. W. 5:1 (0:0).

Die Mannschaft des Kolejowy hielt in der ersten Halbzeit ihrem Gegner stand, ließ aber nach der Pause stark nach und hielt sich nur in der Verteidigung.

Die Tore für Naprzod schossen: Stefan (2), Cug (2) und Bartusz.

Schwientochlowitz und Umgebung

Piasniki. (Freunde eines guten Tropfens.) Zur Nachtzeit wurde in den Ausschank des Franz Paterok in Piasniki ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen 38 Liter Schnaps, 3 Liter Likör, ferner Rauchware und schließlich einen Barbetrag von 6 Zloty. Der Wert der entwendeten Ware beträgt 650 Zloty.

Schlesiengrube. (Tollheiten eines Verliebten.) Der 36jährige Bürogehilfe Alois Winkler aus Schlesiengrube, ulica Koscielna, versuchte an seiner Braut, welche seine Liebe nicht erwiderte, Totschlag zu begehen. Der junge Mann ergriff in seiner Erregung eine Axt und verletzte damit, zum Glück nur leicht, seine Braut. Derselben gelang es, zu entkommen. Winkler zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse nach dem Mädchen ab. Eine Kugel drang in die Wohnung des Nachbarn Josef Vogt. Es wurde niemand verletzt. Daraufhin eilte der Täter auf die Straße und trank aus einer Flasche eine Menge Essigessenz. Straßenpassanten verständigten sofort den Arzt, welcher an Ort und Stelle dem Lebensmüden die erste ärztliche Hilfe erteilte. Alsdann erfolgte die Einlieferung in das Spital.

Rybnik und Umgebung

Niedobschütz. (Warnung vor Ankauf!) Nach Beschädigung der Schaufensterscheibe des Drogeristen Karl Soika stahlen, nicht ermittelte, Täter zur Nachtzeit einen photographischen Apparat, Marke „Grieger Poznan", in einem Ausmaß 9×12, im Werte von 65 Zloty, zum Schaden der Dentistin Marie Risman, ferner, zum Schaden des Soika, 4 Kilogramm Lackfarbe, im Werte von 20 Zloty.

Loslau. (Bedauerlicher Unglücksfall.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke in Loslau, welchem der 32jährige Jan Owczarz, aus der Ortschaft Ruptau, zum Opfer fiel. Der junge Mann versuchte, die Strecke zu passieren. In dem gleichen Moment sauste ein Zug heran. O. kam unter die Räder zu liegen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits nach kurzer Zeit verstarb.

Lublinitz und Umgebung

Woznik. (Die gestohlene Uhr.) Marie Faltus machte der Polizei darüber Mitteilung, daß aus ihrer unverschlossenen Wohnung im Monat März, eine goldene Uhr, im Werte von etwa 100 Zloty, gestohlen wurde. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen gelang es, als Täter einen gewissen Josef K. festzunehmen, welcher die gestohlene Uhr anderweitig, gegen einen Spottpreis, verschachern wollte. Die Uhr konnte der Geschädigten zurückerstattet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Opernfantasien. 20,15: Chansons, gesungen von den polnischen Revellers. 20,45: Klavierkonzert. 21,45: Violinvortrag. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Donnerstag. 16,20: Französischer Unterricht. 16,40: Schallplatten. 17,35: Konzert. 20,15: Leichte Musik. 22,20: Chopinkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Schallplatten. 15,05: Verschiedenes. 16,55: Englischer Unterricht. 17,10: Vorträge. 17,35: Opernfantasien. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Polnische Revellers singen. 20,45: Klaviervortrag. 21,45: Violinvorträge. 22,45: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Donnerstag. 12,15: Die Baum- und Forstschulen. 12,35: Konzert für die Schuljugend. 14,45: Verschiedenes. 15,50: Jugendstunde. 16,20: Französischer Unterricht. 17,35: Kammermusik. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Leichte Musik. 21,35: „Peer Gynt". 22,20: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Gleichbleibendes Wochenprogramm.

6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse Presse.

Mittwoch, den 13. April. 11,25: Für den Landwirt. 15,45: Funkbriefkasten. 16: Elternstunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,15: Landw. Preisbericht. — „Der Oberschlesier" im April. 17,30: Vom Landestheater. 18,10: Der Schiedsmann erzählt. 18,30: Vortrag. 18,50: Das wird Sie interessieren! 19,10: Wetter. — Abendmusik. 20: Konzert der Philharmonie. 21,35: Der Dichter als Lebensgestalter. 22,15: Abendnachrichten. 22,30: Klavierkonzert. 23: Tanzmusik.

Donnerstag, den 14. April. 10,10: Schulfunk. 11,25: Für den Landwirt. 15,45: Verkehrsverband. 15,55: Kinderfunk. 16,30: Unterhaltungkonzert. 17,30: Landw. Preisbericht. — Das Buch des Tages. 17,50: Das wird Sie interessieren! 18,15: Stunde der Arbeit. 18,40: Die romantischen Salons. 19: Wetter. — Neue Schlager. 19,30: Vortrag. 20: Aus Berlin: Tanzabend. 20,50: Abendberichte. 21: „Der letzte Zeuge". 22,10: Abendnachrichten. 22,40: Esperanto. 22,50: Die Arbeitersportbewegung.